



btb

NADJA  
QUINT

# HALBE MIETE

*Ein Fall für Lilo Gondorf*

Seeseite. »Und jetzt erzählst du mir was über das Gewässer hier.«

Er folgte ihrer Drehung, sein Arm lag immer noch auf ihrer Hüfte. »Wir stehen an der Bucht zwischen den Zickerschen Bergen und dem Reddevitzer Höft.«

»Sind Boote drauf?«

»Nicht viele. Wahrscheinlich wegen der starken Windstöße, das ist nur was für geübte Segler.«

»Aha«, sagte die Frau zufrieden. Sie zog ein Taschentuch hervor und putzte sich die Nase. »Dann weiter zur nächsten Attraktion.«

Die beiden setzten sich in Bewegung, wieder ließ die Frau ihren Mann zwei Meter vorgehen.

»Es riecht nach Schafen«, rief sie ihm nach einer Weile zu.

Er wandte sich um. »Stimmt. Die berühmten Pommerschen Rauwollschafe. So zwanzig, dreißig Stück. Und alle noch in dicker Wolle nach dem kalten Frühjahr.«

»Mit Schäfer und schwarzem Hütehund? So wie im Bilderbuch?«

»Nein«, sagte er heiter. »Ganz ohne Aufpasser. Die kennen sich ja aus hier. Und jetzt machen sie uns den Weg frei.«

»Wie aufmerksam.« Die Frau lächelte.

Sie gingen weiter. Ein paar hundert Meter, nachdem sie die Schafherde passiert hatten, begegneten ihnen zwei Männer, ebenfalls Wanderer. Freundlich grüßend zog man aneinander vorbei, die Männer rochen nach kaltem Zigarettenrauch. Dann blieb das Ehepaar allein mit sich und der Natur. Sie näherten sich dem Ende der Landzunge, die

Böen wurden stärker.

»Moment mal bitte.« Die Frau blieb stehen und zog sich die Kapuze über den grauen Haarknoten.

»Die Sandklippen hier sind schon höher, so an die zehn Meter, darum pfeift der Wind so«, erklärte der Mann. »Aber gleich kommen wir durch einen kleinen Wald, da wird es bestimmt angenehmer.«

»Alles kein Problem!« Lächelnd setzte sie sich wieder in Bewegung.

Ihr Mann behielt recht. Sobald sie den Wald erreichten, wurde es windstill. Das Geräusch der schlagenden Wellen drang zwischen den Bäumen hindurch, die den Weg von den Klippen trennten.

»Wir sind kurz vor der Außenspitze des Höfts.« Wieder drehte der Mann sich um.

»Aber vorher kommt noch eine Lichtung, da ruhen wir uns ein bisschen aus.«

»Können wir machen.« Die Frau atmete angestrengt, während sie weiterging.

Hinter dem Wald frischte der Wind auf, Böe folgte auf Böe. Mit einer Hand bedeckte die Frau ihre rechte Wange. »Wie hoch sind die Klippen hier?«

»Etwa fünfzehn Meter.« Er blieb stehen. »Wir können noch ein Stück näher ran, wenn du möchtest.«

»Gern.«

Sie ging auf ihn zu, er nahm sie fest in den Arm und führte sie ein paar Schritte nach vorn. »Direkt vor uns ist die Hagensche Wieck und dahinter das Reddevitzer Höft.«

»Ist die Sicht gut?«

»Nein, alles ziemlich diesig.«

Sie hielt ihr Gesicht in den Wind und atmete tief. »Gibt es einen Strand an den Klippen?«

»Ja, wenn auch nur einen schmalen Streifen, aber von hier aus kommt man nicht dorthin. Nachher kommt eine Stelle, an der ein Weg nach unten führt, zu einem kleinen Sandstrand namens *Nonnenloch*. Da können wir ja mal hingehen, wenn das Wetter besser ist.«

»Machen wir.« Sie küsste ihn auf die Wange.

Die beiden standen einen halben Meter vor der Kante, ein Windstoß traf sie von der Seite. Der Mann zog seine Frau fester an sich, sie barg ihr Gesicht an seinem Hals.

Sobald die Böe abflaute, hob sie den Kopf in Richtung Meer und sog die Luft ein. »Ich